

**Zeitschrift:** Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle  
**Band:** 29 (1961)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Lyrik aus der Zeit

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Lyrik aus der Zeit

## S O M M E R

Rosen bluten im Beet.  
Auch der Abend  
bringt keine Kühlung.  
Nirgends ist Schlaf.

Von weither  
brandet das Jahr  
an die Häusermauern.  
Der Mond  
steht riesig und rot  
vor den schweigenden Hügeln;  
glühende Dolden  
steigen ins Grün  
der Kastanienzweige;  
Holunderblüten  
tauschen ihr Weiss  
mit den blasseren Sternen —

eine Handbreit über den Augen:  
Licht,  
dahinter  
der Albtraum der Welt.

## E I N B R I E F

Weisst Du, wie Wiesen  
schweigen können  
am Abend?  
Weisst Du,  
wie still nun die Wege sind,  
die noch zu mir gehn?  
Was sich regt  
zwischen mir und Dir,  
vielleicht schon Todeswind.

Es ist kühl im Raum,  
wenn der blaue Tau  
eines Sterns  
Deine Blicke spiegelt.  
Es ist spät,  
wenn der Mond,  
der junge einäugige Gott der Nacht,  
sich über mich wirft  
und schluchzt.

## D A S S C H L O S S

Manchmal  
möcht' ich das Schloss verlassen,  
in das mich Dein Dunkel bannte.  
Manchmal möcht' ich  
die Ebene wiedergewinnen  
meinem Wort.

Doch der Blick auf die Gärten,  
auf nie Erwartetes,  
nie Erblühtes,  
ist schon zu alt.  
Zu gross wuchs wohl der Stundenteppich  
unseres Wortes.

Abendelang, die vergeblichen,  
trete ich nun zu Dir;  
doch Du wohnst so versteckt.  
Nur manchmal  
bricht aus dem Innern des Schlosses,  
Musik, Dein Wort.

## R Ü C K K E H R

Die Choräle zu Deinem Gedächtnis  
sind längst verklungen.  
Das Kleid meiner Trauer  
habe ich abgelegt.  
Zurückgekehrt  
aus dem Wald meiner Träume,  
habe ich Dich überwunden,  
um zu ruhn.

Aber Dein Atem geht sanft  
in meinen Schlaf.  
Dein Auge wuchert  
über dem Hügel,  
verborgen  
unter dem Ruch der Buchen,  
doch nie überwunden,  
nie zu ruhn.

Gunnar